

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Hauptstellen 1,50 RM., bei den Nebenstellen 1,75 RM., beim Postbezug 1,90 RM., mit Postgebühren 2,25 RM. Die einzelnen Nummern sind zu 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion ebenfalls von 8½ bis 7 Uhr. — Telephon 274.



Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Periodika in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Kopien und Bekleben außerhalb des Inseratpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephon 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Mittelsches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Notizen ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 306.

Sonntag, den 31. Dezember 1911.

151. Jahrgang.

England — das Weltgepenk.

Der geplante Überfall Englands auf die deutsche Flotte im Sommer dieses Jahres hat bereits, wie uns aus Marinekreisen geschrieben wird, die ersten bedeutenden Folgen von Seiten anderer Mächte aufzuweisen, die sich durch derartige unerhörte Dinge in ihrer staatlichen Sicherheit aufs Höchste gefährdet fühlen und Maßnahmen dagegen ergreifen. Besonders Norwegen ist in größter Unruhe und die militärischen Kreise erhöhen die Sachlage. Der Angriff der englischen Flotte auf die deutsche Schlachtflotte in den norwegischen Gewässern hätte einen schweren Neutralitätsbruch bedeutet und es ist anzunehmen, daß Norwegen sich für eine der beiden kriegführenden Parteien hätte entscheiden müssen. Eine Neutralität hätte Norwegen wohl kaum aufrecht erhalten können. Die deutsche Flotte hätte sich in den norwegischen Schären aufgehalten und dadurch die englische Flotte in Schach halten können. Hier hätte die deutsche Flotte leicht Gelegenheit gefunden, die englischen Verbindungen zu beunruhigen und Zeit gehabt, die Angriffe von Seiten Englands abzuwarten. Norwegen wäre aber im Interesse der Neutralität gezwungen gewesen, die deutschen Kriegsschiffe aufzufordern, die norwegischen Gewässer innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Die deutsche Flotte hätte dies natürlich nicht getan, so daß Norwegen in die schwere Gefahr gekommen wäre. Aus diesem Grunde geht ein Sturm der Entrüstung durch ganz Norwegen, der sich gegen die englische Hinterlist und Freibeutermentalität wendet. Diese Entrüstung gegen England hat bereits mehrere feste Pläne gezeigt. Neben der Bildung eines Flottenvereins geht die norwegische Regierung daran, die Befestigungen auszubauen und das ganze Verteidigungswesen bedeutend zu verstärken. Die Flotte wird durch zwei neue Panzerschiffe und vier Unterseeboote ergänzt werden. Es werden fernerhin Maßnahmen getroffen werden, die zur Unterstützung der norwegischen Flotte in einem ähnlichen Falle, wie in diesem Sommer, dienen werden. Die Küstenbefestigungen der wichtigsten Art sollen verstärkt und neue sollen zu den bisher bestehenden errichtet werden. Außerdem sollen zwei neue Flottenstationen (wie bereits telegraphisch gemeldet wurde) angelegt werden, von denen die eine bei Narvik zum Schutze der Nordküste und die andere bei Bergen zum Schutze der Westküste dienen soll. Mit diesen Küstungen glaubt man einem erneuerten Neutralitätsbruchverstoß Englands nicht völlig machtlos gegenüber zu stehen. Es war vorauszu sehen, daß durch das Bekanntwerden der englischen Absichten sich die Mächte zu diesen dadurch herausgeschworenen Fragen sofort stellen werden. Norwegen ist die dabei am meisten interessierte Macht und hat darum zuerst Maßnahmen ergriffen. Andere Mächte werden folgen.

Wermals von England überrascht?

Einer Berliner Korrespondenz, der „Deutschen Post“, wird geschrieben: Nach dem Marokkoabkommen wurde in kolonialen Kreisen als sicher angenommen, daß die spanischen und die portugiesischen Besitzungen an der Guinea-Küste uns als Gebietszuwachs zugebacht seien. England scheint uns auch hier zuvorkommen. Raum ist der auf koloniale Gebiete sehr erfahrene englische Gesandte Sir Arthur Hardinge von Brüssel nach seinem Posten in Lissabon übergesiedelt, da kommt schon als Weihnachtsüberbrückung die Nachricht, daß das englische Kapital sich anschickt, die Werke des portugiesischen Kolonialbesitzes, St. Thome und Principe, in englische Abhängigkeit zu bringen, indem es sich bereit erklärt, die ganze jährliche Kakaobohnenproduktion der Inseln im Werte von 40 Millionen M fest zu übernehmen, und außerdem jede Pflanzung der Inseln — ihr Gesamtwert wird auf 250 Millionen M geschätzt, — deren Verkauf ihre Besitzer beschaffigen, käuflich zu übernehmen. Die Tragweite und die Tendenz dieses Vorgehens erhellt aus dem Umstande, daß ertens bisher die deutschen Fabriken von Schokolade und Kakaopulver als bedeutendste Lieferanten ihre portugiesischen Inseln haben, mithin in Zukunft ihr Rohmaterial von den englischen Spekulanten kaufen müssen, und daß zweitens jene Inseln dem spanischen Guineaberg vorgelagert sind, worauf wir das Vorkaufsrecht erworben haben!

Die spanischen Verluste am Rif.

* Madrid, 29. Dez. Amtliche Meldungen aus Melilla bestätigen, daß General Kos in Verlauf der gestrigen Kämpfe schwer verwundet worden ist. Auf spanischer Seite wurden ein Hauptmann, vier Leutnants und 65 Mann verwundet, zwei Mann getötet.

* Madrid, 29. Dez. Laut neuesten Berichten war die vorgestrichene Schlacht am Keriffuß bedeutend. Die Mauren waren zwischen Benifid und Benifcar konzentriert, die See im Rücken. Die Truppen des Generals Aguilera rückten in Hufeisenform vor, umgelenkten den Feind gänzlich, der auch vom Meer aus durch vier Kriegsschiffe beschossen wurde. Es gab eine furchtbare Schlachterei, 500 Maurenleichen bedeckten das Schlachtfeld. Die spanischen Verluste wurden auf 230 geschätzt.

Italien und die Türken.

* Konstantinopel, 29. Dez. Nach amtlichen türkischen Meldungen vom Kriegsschauplatz ist es den Italienern gelungen, nach einem verlustreichen Gefecht am 26. Dezember einen Teil der türkischen Positionen am Fuße des Gebirges bei Sidi Said zu nehmen. Die Türken mußten weichen.

* Mailand, 30. Dez. Nach einer Darstellung des Korrespondenten der „Avanti“ hätten die Italiener in dem Kampfe bei Birtobras 50 Tote und mehrere hundert Schwerwundete gehabt. Die Truppen hätten sich bald keine Gewehr- und Geschützmunition mehr zur Verfügung gehabt und seien in Gefahr geraten, vernichtet zu werden, als die Türken den Rückzug angetrieben hätten. Die Offiziere tadeln das Vorgehen des Oberkommandanten als unverantwortlich und tötungswillig.

* Berlin, 30. Dez. Gegenüber den italienischen Ableugnungen der Meldungen über einen türkischen Sieg in Tobrut teilt die kaiserlich-ottomanische Botschaft folgendes offizielle Telegramm des Kommandanten in Tobrut mit: In der Nacht vom 22. Dezember griffen wir die besetzten Stellungen des Feindes an. Trotz des Feuers der Kriegsschiffe und der Batterien der Forts drangen wir in das Fort ein, dessen Besatzung vernichtet wurde. Munition, Lebensmittel, Kriegsmaterial und ein Maschinengewehr wurden in unser Lager gebracht. Im Verlaufe des Angriffs schnitt einer unserer Flügel die Rückzugslinie des Feindes ab, der sich nach der Küste hin zerstreute. Während des Rückzuges verlor der Feind die Hälfte seiner Streitkräfte. Der Kampf dauerte den ganzen Tag und die ganze Nacht. Unter den Gefallenen auf gegnerischer Seite befanden sich drei Offiziere. Unsere Verluste betragen sieben Tote und einige Verwundete. Der Scheik Meri, der mit seinen 5 Söhnen an der Spitze seines Stammes gekommen war, fand ebenfalls den Tod.

Ausland.

* Nanjing, 29. Dez. Die chinesische Nationalversammlung in Nanjing hat Dr. Sunjatsen einstimmig zum Präsidenten von der Republik China ernannt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Dez. (Hofnachrichten.) Ihre Maj. der Kaiserin und die Kaiserin machten heute vormittag einen Besuch im Kronprinzlichen Palais. Der Kaiser empfing um 12½ Uhr den neuernannten japanischen Botschafter Kaitiichi Songhimura in Audienz in Gegenwart des Unterstaatssekretärs Zimmermann. Der Botschafter war von den Herren der Botschaft begleitet und wurde von dem Einführer des diplomatischen Korps Zeremonienmeister von Köder in Kgl. Galatarosse zum Schloß geleitet.

* Glatz, 29. Dez. Der entwichene Hauptmann Charles Luz ist 31 Jahre alt und in Paris geboren. Er war 1910 zu 6 Jahren Festungshaft verurteilt worden, weil er überführt war, den Musketier Belbinger in Colmar und den Zahntechniker Kiefer in Münden zur Spionage ausgenutzt zu haben und die französische Nachrichtenstelle über militärische Neuerungen in Deutschland auf dem laufenden erhalten hatte. Luz befand sich in zwei Räumen mit einem anderen Gefangenen zusammen, der zu Weihnachten beurlaubt war. Er erbrach im Korridor eine Tür, feilte zwei Gitter eines Fensters durch, warf seine Zivilkleidung voraus und schlüpfte dann durch. Dann besetzte er einen aus Hand- und Bettuchern gedrehten Strid an einem nach nicht angelegten Eisenstab und ließ sich zur Erde herab. Die Flucht war nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden, da einmal die Entfernung vom Fenster bis herab zur Erde nicht allzu groß war und zweitens tiefe Dunkelheit herrschte. Unten verlor er seine Kleidung mit seinen Zivilsachen und ging durch einen angrenzenden Garten herab zur Frankenstein Straße, von da aus nach dem Hauptbahnhof Glatz. An dem Orte, wo er sich herabgelassen hatte, fand man noch seine Sachen. Die Spur führte nach dem Hauptbahnhofe und wurde durch eine Polizeijagd festgestellt. Man nimmt nun an, daß Luz ohne Geldmittel gewesen ist, da ihm seine Vorräte ab-

genommen und auf einer hiesigen Bank deponiert worden waren. Luz hat auf seinem Zimmer eine Anweisung über 100 M hinterlassen, wovon seine Schulden bezahlt werden sollen, die durch seine Selbsttötung entstanden waren. Ob Luz nun vom Hauptbahnhof als blinder Passagier fortgefahren ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls können sich die Beamten auf dem Bahnhof seiner nicht erinnern. Man nimmt an, daß Luz mit dem um 7,14 Uhr dem Hauptbahnhof verlassenden Zug nach Mittelwalde gefahren ist, um von dort aus nach Oesterreich zu entfliehen. Die Polizeibehörden Oesterreichs sind sofort benachrichtigt worden, doch fehlt bisher jegliche Spur des Flüchtlings Luz. Es besteht wenig Aussicht, den Flüchtling zu fassen. Die Festungsbehörden bieten viel zu wenig Handhabe, einen Gefangenen sicher zu bewachen. Bei dem Hauptmann Luz und dem englischen Spion Trench war die Haftordnung schon aufs Schärfste angezogen. Aus militärischen Kreisen wird dazu geschrieben: Wir bestrafen fremde Offiziere wegen Spionage mit Festungshaft, weil wir in ihnen Genossen vermuten. Da solche sich nicht auf dem Standpunkt des an Entweichenden befindenden Judthäusers stellen und eine Ehrenhaft als Ehrenmänner abgeben, ist ihre Überzeugung keine übermäßig scharf. Wir sehen nur, daß die Ehre nicht in allen Ländern die gleiche ist. Als milde Richter Luz vor der Straffungsjacke des Judthäusers retteten und ihm die Wohlfahrt der Ehrenhaft schenkten, gab er durch die Annahme der Bergamintung seine Ehre in Haft. Diese Ehre ist nun durch die Flucht zu finden bekommen. Wir können uns trösten: aber wir wollen nach der Festnahme des nächsten französischen Spions daran denken, daß schon in den Jahren 1870/71 französische Offiziere uns ihr Ehrenwort brachen. Andere Länder, andere Sitten!

* Merseburg, 30. Dez.

Cofales.

* Personalnotiz. Polizei-Sergeant Ernst Kops hier selbst ist vom 1. Januar 1912 als zweiter Polizei-Wachmeister angestellt worden.

* Der Jungfrauen-Verein hält seine Weihnachtsfeier nicht am Sylvester, sondern am Montag, den 1. Januar 1912 im Vereinslokal, Seiffnerstraße 1, abends ½8 Uhr ab.

* Generalversammlung des Kunstvereins. Die am 28. d. M. im Sitzungssaale des königlichen Schlosses abgehaltene diesjährige Generalversammlung des hiesigen Kunstvereins wurde von Vorhingen, Herrn Regierungspräsidenten von Gersdorff, eröffnet. Derselbe teilte zunächst mit, daß, wie in den früheren Jahren, auch für das abgelaufene 12. Vereinsjahr seitens der Stadt ein Zuschuß von 100 M gewährt worden sei, wofür derselbe dem anwesenden Herrn Bürgermeister Dr. Haade, den Dank namens des Vereins darbrachte. Weiter dankte derselbe dem nebenfalls anwesenden Herrn Bildhauer Judoff, der auch für die heutige Verlosung einen reizenden Gemmin, nämlich die bekannte Statue „Weils mich freut“ zur Verfügung gestellt hatte. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung erstattete der Herr Vorsitzende den Jahresbericht pro 1910/11. Aus demselben entnehmen wir, daß, infolge baulicher Instandsetzungen im Schloßgarten-Salon, die Kunstausstellung vom 9. Juli bis 1. Oktober d. Js. hat geschlossen bleiben müssen, was bei den nachfolgenden Besuchsahlen zu beachten ist. Die Anzahl der Mitglieder ist auf dem durchschnittlichen Stande auf 140 Personen geblieben. Die Anzahl der zahlenden Besucher der Kunstausstellung hat 165 (gegen 190 des Vorjahres), die Anzahl der Ausstellungsbesucher überhaupt 1150 (1693) und 6 Klassen, der größte Besuch pro Tag 48, der durchschnittliche 15 betragen. Außer der Sonderausstellung sind 486 Kunstwerke im Gesamtbetrage von 175 000 M ausgestellt worden, darunter solche von 100 bis 2500 M Wert. Von den Kunstwerken der Sonderausstellung sind besonders hervorzuheben die des Bundes Hallscher Künstler, von welchen der Architekt Bruno Föhre, der Maler Carl Jolas, Alfred Wessner, S. von Sallwürth und der Bildhauer Judoff-Stoppel ihre neuesten Schöpfungen ausgestellt hatten. An Kunstwerken für ca. 220 M für die Verlosung angekauft. — Der Herr Vorsitzende knüpfte hieran einige hochinteressante Bemerkungen über einen neugegründeten „Verein für Volkstum“, der es sich zur Aufgabe stellen werde, aus allen Gebieten der Kunst durch Vorträge, musikalische Vorführungen, Ausstellungen, pp. auf die weiteren Kreise zu wirken. Bei der weiteren Besprechung der Angelegenheit, an welcher sich die Herren Bildhauer Judoff, Buchdruckermeister Stollberg, Lehrer Wild und Geheimrat Weisner

beteiligen, wurde dem Plane allseitige wohlwollende Unterstützung zugesichert. — Seitens der Rechnungs-Prüfungs-Kommission teilte hiernach Herr Regierungsrat Knoblauch mit, daß die Rechnungslegung mit 867 M 50 Pfg. in Einnahme und 866 M 80 Pfg. in Ausgabe zu irgend welchen Bemerkungen keine Veranlassung gegeben habe, und wurde der Rechnungslegung hiernach Entlastung erteilt. Auf Antrag des Herrn Ober-Regierungsrats von Wolff erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Zufall. — Zu Nr. 4 der Tagesordnung wurde der Haushaltsplan für das 13. Vereinsjahr 1911/12 mit 900 M in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Hiernach wurde zur Verlosung der für das verlossene Jahr angekauften Kunstwerke geschritten. Für die Vereinsverlosung standen folgende Gewinne zur Verfügung: 1. Delgemäbe „Lannrode“ vom Professor Lübbcke-Weimar. — 2. Reproduktion „Lenzessprach“ von Alois Thamm. — 3. Reproduktion „Herbstgold“ von Konrad Müller-Kurzweil. — 4. Bronze-Platete von Thilo von Trotha vom Bildhauer Herrn Dackhoff-Skopau. — 5. Statuette „Weil mich's freut“ von demselben Bildhauer. — Für die Sonderverlosung standen 2 Gewinne zur Verfügung, nämlich das Delgemäbe „Zur Ernteseit“ vom Professor Lübbcke-Weimar und das Werk „Kunst in Wort und Farbe“ vom Professor Dr. Rich. Graul. Die in der üblichen Weise stattfindende Verlosung ergab in der obigen Reihenfolge als Gewinner folgende Herren: Amtsrichter Dr. Muffen, Buchhändler Pouch, Geheimer Regierungsrat von Rohrscheidt, Fräulein Schraube, Geheimer Regierungsrat von Alcheberg und für die Sonderverlosung die Herren Kaufmann Leberl und Regierungs- und Geheimer Baurat Weisner. — Hiernach wurde die Verarmung vom Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Ein Streit um die Wertzuwachssteuer. Das Oberverwaltungsgericht erledigte einen beachtenswerten Rechtsstreit, welcher zwischen dem Mairemeister R. und dem Magistrat von Sülz a. S. schwicte. R. war nach einem Wertzuwachs von 14900 M mit 900 M zur Wertzuwachssteuer herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch erhob R. Klage und behauptete, die Stadt habe insbesondere mit zu geringen Aufzinsen gerechnet; er selbst habe den Bau geleitet und könne mithin auch verlangen, daß für seine Tätigkeit eine bestimmte Summe in Ansatz gebracht werde. Der Bezirksauswuchs ermächtigte zwar den Steuerbetrag auf 117 M, nahm aber grundsätzlich an, daß für die bauleitende Tätigkeit des R. nichts in Ansatz zu bringen sei. Die Revision gegen diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht, welches auch auf die Entstehungsgeschichte des Wertzuwachssteuergesetzes Rücksicht nahm, als unbegründet zurückgewiesen und u. a. ausgeführt, aus der Steuerordnung lasse sich nichts für die Auffassung des R. entnehmen; es könne dem Kläger nicht dahin beigegeben werden, daß zu den Kosten für den Bau auch ein Betrag für den Baueinstwurf und die Bauleitung gerechnet werde. Eine derart weite Auslegung des Begriffes Kosten sei nicht gutzuheißen; die eigene Arbeitskraft komme mithin nicht in Betracht.

**Aus dem Wahlkreise Merseburg-Querfurt.
Wählerversammlung im „Lübvi“.**

* Merseburg, 30. Dez.

Der Patriotische Verein für den Kreis Merseburg hatte auf gestern nachmittag 4 Uhr zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, welche sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs, hauptsächlich von Landwirten, zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Herr Graf v. Hohenthal, eröffnete die Versammlung, indem er auf den bevorstehenden Jahreswechsel hinwies, niemand wisse, was das neue Jahr bringen werde, die Weisheit Gottes habe es so eingerichtet, daß wir nicht in die Zukunft blicken könnten, das sei gut so. Wir wüßten nicht, was das neue Jahr für unser Familien- und was es für unser politisches Leben bringen werde. Für uns Bewohner des Kreises Merseburg stellen sich die Fragen, wie folgt: Was wird das neue Jahr für ein Wahljahr sein? Wird es ein Kaiserjahr und wird es ein Kriegsjahr sein? Der Herr Vorsitzende erörtere nun zunächst die Frage nach dem Wahljahr, brachte die Antworten, die auf Umfrage des „Berl. Lok.-Anz.“ eine Reihe von hochstehenden Persönlichkeiten über die bevorstehenden Wahlen erteilt haben zur Kenntnis (die „Leipz. Post.“ haben einen kurzen Auszug daraus gebracht. Die Ged.) und identifizierte sich nach Inhalt und Sinn mit der Antwort des Reichstagspräsidenten Grafen v. Schwerin-Löwis, die, kurz wiedergegeben, lautet: Starke Monarchie, starke Wehrmacht

zu Wasser und zu Lande, Schutz der nationalen Arbeit. Wie die Wahlen ausfallen würden, wisse niemand, ebensovienig, wie sich die Verhältnisse bei einer Stichwahl gestalten würden und ob die Staatsregierung mit dem neuen Reichstag auskommen würde. Das alles seien Fragen der Zukunft. — Die zweite Frage, ob es ein Kaiserjahr sein werde, hänge zusammen mit den Kaisermandatieren im nächsten Herbst, die sich zum Teil im Regierungsbereich Merseburg abspielen würden. Würde Seine Majestät wieder, wie im Jahre 1903, im Schlosse zu Merseburg Hauptquartier beziehen? Wir wüßten es nicht, aber wenn uns die hohe Ehre widerfahren sollte, so werde der Schlosshauptmann von Merseburg (Graf Hohenthal) Seine Majestät empfangen mit den Worten: „Die Patrioten haben getan, was sie konnten.“ — Die dritte Frage: Werde es ein Kriegsjahr sein, lasse sich dahin beantworten, daß es wahrscheinlich nicht zum Kriege kommen werde, aber die Möglichkeit sei nicht ganz ausgeschlossen. Wir könnten ruhig in die Zukunft sehen in vollem Vertrauen auf unser Schwert, das bei unserm Kaiser in den rechten Händen liege. In das Hoch auf Seine Majestät stimmten alle Anwesenden dreimal begeistert ein.

Nachdem der Herr Vorsitzende zunächst den Landtags-Abgeordneten General z. D. v. Dittfurth, begrüßt, erteilte er das Wort dem Reichstags-Kandidaten, Herrn Amisvorsitzerhiele. Herr Hiele: Nachdem ich mich vor einigen Wochen Ihnen in diesem Saale als Reichstags-Kandidaten vorgestellt, handelte es sich darum, mein Programm zu entwickeln, und das habe ich in der Zwischenzeit ausreichend getan, sodah ich wohl annehmen darf, daß Sieber, der Interesse an meinen Anschauungen nimmt, wissen kann, wer ich bin. Dessen ungeachtet will ich noch einmal kurz skizzieren, welche Bestimmungen ich hege, damit jedermann weiß, wie ich als Reichstagsabgeordneter handeln würde. Ich setze auf christlichem Standpunkt und setze in der Erhaltung christlichen Glaubens und Volkslebens eine Notwendigkeit, die sich jeder Volkserreiter angelegen sein lassen sollte. Ferner ererbe ich die Wahrung der Autorität im staatlichen und im Familienleben. Weiterhin trete ich ein für eine starke Seeresmacht, die Deutschland groß gemacht hat und stehe endlich auf dem Standpunkt, daß die staatsfeindliche und staatsgefährliche Sozialdemokratie mit allen Kräften bekämpft werden muß. Eine starke Monarchie ist die beste Gewähr für den Frieden; ein Gegner bin ich des parlamentarischen Regime's, das nicht zum Wohle des Vaterlandes führen kann, wohl aber ein überzeugter Anhänger des Gedankens einer starken Wehr zu Wasser und zu Lande, da nur durch eine solche unsere Gegner sich davon zurückhalten lassen, den Frieden zu brechen. Für gesunde Finanzen trete ich ein und hoffe, daß die vor zwei Jahren geschaffene Finanz-Reform Deutschland auf die Dauer zum Segen gereichen wird. Was unser Wirtschaftsleben betrifft, so bin ich ein unbedingter Anhänger der vom Fürsten Bismarck inaugurierten Schutzpolitik und wünsche, daß dieselbe weiter ausgebaut wird, speziell auch auf die Produkte der Meierien und Gärtereien. (Zustimmende Rufe.) Die Beamten, deren Pflichttreue er hoch einschätze, hätten die Gehaltserhöhung erhalten, wofür er sich aufrichtig gefreut habe, sie dürften versichert sein, daß er, sollte er gewählt werden, sich ihrer Interessen jederzeit mit Wärme annehmen werde. Alle Maßnahmen, die das Wohl des Mittelstandes in Stadt und Land betreffen, werde er fördern. Der Arbeiterstand sei eine der wichtigsten Säulen der Gesamtheit, deshalb müsse man zusehen, daß der müllige Arbeiter in seinen Rechten geschützt und nicht ein Opfer des Terrorismus der Sozialdemokratie werde. Neue Gesetze, die nach dieser Richtung zielten, werde er unterstützen. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie werde, falls er gewählt würde, seine vornehmste Aufgabe sein. Wir wollten in den Wahlkampf ziehen mit der Parole: Mit Gott für Kaiser und Reich. (Brauo.)

Herr General z. D. v. Dittfurth: Die Weihnachtsglocken, welche soeben verklungen sind, haben nur einen kurzen Waffenstillstand eingeläutet, nun heißt es: hinein in den Kampf! Mit vollen Baden stößt der Liberalismus in die Marmotrompete, aber es sind nur Schlagworte, die er vorzubringen weiß,

und man kann darauf wetten, daß von hundert Menschen, die diese Worte alle Tage nachbeten, kaum einer die Bedeutung derselben versteht. Deutschland habe eben Raum für viele politische Kinder. Auf diese Weise lasse es sich von seinen Gegnern um so besser schüren und hegen, es lasse sich Stimmung machen, je dümmere eine Sache sei, um so leichter werde sie geglaubt. Die Konserwativen spekulierten nicht auf die Urteilslosigkeit der Massen, sondern rechneten mit der Urteilsfähigkeit ihrer Anhänger. Der von den Gegnern so oft zitierte „schwarz-blaue Blod“ sei ein Phantasiegebilde, ein Phantom. Ein sehr beliebtes Schlagwort der Gegner laute: „Nieder mit der Reaktion.“ neu sei dieses Schlagwort nicht, es sei schon oft erklungen und dann wieder verklungen, wenn es aber so oft wiederkehre, so müsse doch in dem, was man als „Reaktion“ bezeichne, ein gesunder Kern stecken. Schon vor fünfzig Jahren sei das Schlagwort in Umlauf gesetzt worden, als der damalige König Wilhelm mit seinem Minister Bismarck und Roon daran gingen, aus einem schwachen preussischen Heere ein starkes zu machen. Wie stellte sich der Liberalismus dazu? Er antwortete: Diejem Ministerium keinen Mann und keinen Groschen. Der König und seine Minister, diese drei „Reaktionäre“ ließen sich aber nicht irre machen, sie setzten ihren Willen durch, es kamen die Jahre 1864 und 1866, und die Schreyer auf der liberalen Seite wurden ganz still, sie erkannten, was sie für — ich will sagen Loren gewesen waren. Vielleicht erleben wir ähnliches bald wieder einmal, indem man dann erkennt, daß die verlästerten „Reaktionäre“ das einzige sichere Bollwerk gegen die Sozialdemokratie sind. In einer sozialdemokratischen Versammlung seien unlängst auch die Freisinnigen als „Reaktionäre“ bezeichnet worden, da sehe man, wohin das führe. In der erwähnten damaligen Konfliktzeit habe wenigstens jedermann gewußt, wofür er kämpfe, heute wisse der Liberalismus aber nicht, was er eigentlich wolle.

Der Herr Vortragende kam nun auf die jüngste Finanzreform zu sprechen. Nachdem der Liberalismus eingesehen hatte, welche Torheit er mit Ablehnung derselben begangen hatte, erklärte er sie für unzulänglich, ihre Wahlparole müßte lauten: Fort mit der Finanzreform, aber sie haben nichts Besseres an ihre Stelle zu setzen. Die Reform habe sich bewährt. Ueber die Erbanfallsteuer würden ganz falsche Darstellungen verbreitet, in Wirklichkeit figurire diese Steuer im Etat mit 52 Millionen M. Von dem Schüren und Hehen der Liberalen hätten schließlich nur die Sozialdemokraten den Vorteil. (Das ist im „Kreisbl.“ schon ein Dhemal betont worden und die Wahlen werden — leider — die Richtigkeit des Sages wohl bestätigen. Die Red.)

Der Herr Vortragende fährt fort: Die Liberalen möchten doch endlich einmal aufhören, immer nur das Trennende zu betonen, vielmehr auf das hinweisen, was uns ein: Das Vaterland, unser Herrscherhaus und unsere politischen Errungenschaften. Die Konserwativen hätten gern mit den Nationalliberalen Frieden geschlossen, aber diese wollten ja nicht, der Abg. Baffermann habe jede Einigung zurückgewiesen. Ein fester Zusammenhalt sei gerade jetzt nötig, wenn die nationalliberale Partei das Wort „national“ streiche, so sei sie verloren. Der Ruf dürfe nicht lauten: „Der Feind steht rechts“, sondern: „Das Vaterland über der Partei.“ (Brauo.)

Was den sog. „schwarz-blauen Blod“ betreffe, so könne man in verschiedenen Fragen Gegner des Zentrums sein, in dem die Katholiken ihre parlamentarische Vertretung erblickten, aber die Katholiken als Staatsbürger betrachteten wir als gleichberechtigt. In dem Augenblick jedoch, in dem das Zentrum anfangen würde, eine anti-deutsche Politik einzuschlagen, würden sich die Konserwativen sofort von ihm trennen. Alle anderen Parteien seien schon mit dem Zentrum zusammen gegangen, allen solle das erlaubt sein, nur gerade den Konserwativen nicht. Erst als bei der Beratung der Finanzreform die anderen Parteien sich selbst ausschalteten, erst da seien die Konserwativen mit dem Zentrum zusammen gegangen. Man müsse sich dagegen auflehnen, daß den Konserwativen ein Vorwurf daraus gemacht werde, daß sie das getan, was ebenso andere

Montag

beginnt der

Inventur-fusverkauf.

Bei der Lager-Aufnahme sind grosse Bestände festgestellt, die mit Rücksicht auf die neuen Waren-Eingänge unbedingt geräumt werden müssen. Hierzu sind grosse Vorbereitungen erforderlich, so dass erst am 8. Januar, wir bitten, das Datum genau zu beachten, mit dem Ausverkauf begonnen werden kann. Wir sehen zunächst davon ab, diese Partien Wiederverkäufern abzugeben, um die Vorteile ungeschmälert unsern Kunden zu bieten. Es werden die

Preise oft weit über die Hälfte ermässigt.

Die bis zum 5 Januar eingereichten
Rabattbücher
werden von Montag, 8. Januar, ausbezahlt.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstr. 86/87. HALLE a. S. Marktplatz 21.

Januar

Parteien wiederholt getan. Wir wollen mit den Katholiken im Frieden leben, ohne dem Zentrum nachzulaufen.

Der Herr Vortragende fuhr fort: Ein Partieren mit der Sozialdemokratie sei für die Konservationen vollständig ausgeschlossen. Ueber ihre letzten Ziele sei keine Täufchung möglich. Gegenüber der Beschränkung des Sedantages durch Sozialdemokraten ständen die Konservationen auf dem Standpunkt: Unser Kaiser läßt uns nicht, wir lassen ihn nicht, Volk und Kaiser gehören zusammen. (Bravo.) Wenn die Sozialdemokraten von dem „bischen sozialen Fürsorge“ sprächen, so wolle er bemerken, daß dafür täglich — täglich! — drei Millionen M. das Reich aufwende. Von 10 Millionen deutschen Arbeitern seien nur zwei Millionen organisiert, die anderen müsse man für die väterländische Sache zu gewinnen suchen.

Nachdem der Herr Vortragende noch ausgeführt, noch über den Hanjabund und den Mittelstand gesprochen, ging er über zur auswärtigen Politik und kam zu dem Schluß, daß die Ereignisse des letzten Sommers wenigstens das Gute gehabt hätten, uns zu zeigen, wo unsere Feinde ständen. Wir müßten eine Politik nicht der Verbrüderungsfeste, sondern der Entschiedenheit, Klarheit und Kraft führen.

„Alles für das Volk und durch das Volk“ sei eine Phrase, unter der man sich nichts denken könne, die konservative Parole für den Wahlkampf laute: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich.“ (Inhaltender Beifall.)

Graf Hohenthal kommt noch auf die allgemeine Dienstpflicht zu sprechen und bemerkt, die sozialdemokratische Forderung, daß die Offiziere durch das Volk gewählt würden, begegne in konservativen Kreisen nur einem Hohlnachen. Redner dankt Herrn General v. Dittfurth für den interessanten Vortrag.

In der Diskussion führt Herr Hauptlehrer Riechling aus, zu allem was Herr v. Dittfurth vortragen könne man ja sagen, am Wichtigste müsse man, wie einst Bismarck, „Fidus“ haben, der wisse, was er wolle, der konnte, was er wolle, und der tat, was er wolle und konnte. (Heiterkeit.)

Graf Hohenthal verwahrt sich gegen die von anderer Seite vorgebrachte Behauptung, als sei dem bisherigen Abgeordneten, Landrat a. D. Windler, der Boden unter den Füßen wandend egworden; er (Redner) halte sich für verpflichtet, Herrn Landrat Windler noch besonders zu danken, und wolle bemerken, daß die konservativen Stimmen im Wahlkreise gestiegen, die freisinnigen von 10 000 auf 8 000 zurück gegangen seien.

Herr Landrat a. D. Windler: Er hätte nicht gedacht, daß in der heutigen Versammlung sein Name noch genannt werden würde, da es aber geschehen sei, wolle er mit einigen Worten erwidern. Er wolle hiermit erklären, daß es sehr schwer sei, ein Reichstags- und ein Landtagsmandat zugleich auszuüben, man komme dadurch leicht in die Lage, beide vernachlässigen zu müssen. Er befinde sich sozusagen jetzt nicht mehr auf der Bühne, sondern sage Sperrflüß, da sei es leichter, zu tritlieren. Er freue sich nun, sowohl zu den Ausführungen des Herrn Mele, wie zu denen des Herrn v. Dittfurth seine volle Zustimmung geben zu können. Die Zeiten, in denen wir zur Ausübung des Wahlrechts berufen würden, seien ungewöhnlich ernste, in öffentlichen Dingen bedinge jedes Recht auch eine Pflicht. Wir brauchen unsere Blicke nur nach dem hohen-johann-Tron zu richten, jeder Herrscher aus diesem Throne habe so seine Stellung aufgefaßt. Es sei bedauerlich, daß von der gegnerischen Seite nur immer das Trennende betont werde, wenn man die Hege unter den bürgerlichen Parteien mit an-

sehe, so frage man sich wohl: Haben denn die Leute gar kein Verständnis dafür, wie bald sie möglicher Weise einmal benötigt sind, zusammen zu rücken? Der „schwarz-blaue Block“ sei eine Legende, wenn im Parlament zwei Parteien zusammen gehen, so muß man sich die Frage vorlegen, ob der Zweck solcher Zusammengehanges richtig ist? Der Herr Vortragende kommt nun auf den früheren Bilow-Block zu sprechen und führt aus, wie dieselben die Liberalen verstanden wissen wollten, so nämlich, daß die Konservationen in allen Dingen mit den Liberalen zusammen gehen wollten. Als das Vereins- und das Bürgergesetz zur Beratung standen, seien sie auch zusammen gegangen, in anderen Dingen aber, als es sich um Maßnahmen handelte, welche die kaiserlichen Rechte schmälern, dagegen den Einfluß des Parlamentes erweitern sollten, hätten sie nicht mitgegangen, weil sie nicht wollten, daß das Königtum zu einem Schatten degradiert werde. Die Finanzreform sei zustande gekommen, ohne daß die Rechte der Krone irgendwie geschmälert worden seien. Mit den Liberalen liese zustande zu bringen, sei nicht möglich gewesen. Bei m. Zoleranz-Antrag seien die Konservationen nicht mit dem Zentrum zusammen gegangen, im Gegenteil, und nicht in einem Punkte hätten bisher die Konservationen ein Opfer ihrer Ueberzeugung gebracht. Die Ausführungen des Herrn v. Dittfurth, der einer Politik der Klarheit und Entschiedenheit das Wort geredet, hätten ihn ganz besonders gefreut. Der Arbeiterstand sei mit der Sozialdemokratie nicht identisch, die Sozialdemokraten seien nicht die wahren Freunde des Arbeiterstandes. Mit einbringlichen Worten wandte sich der Herr Redner nochmals an die Anwesenden, des Ernstes der Stunde, in der wir wählen, eingedenk zu sein.

Mit dem Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ schloß gegen 5 1/2 Uhr der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Haupt- und Stichwahl 1907.

Am 25. Januar 1907 erhielten im diesseitigen Wahlkreise: Windler (konj.) 112 10, Pöhlender (Soz.) 8517, Koch (freis.) 8270 Stimmen; abgegeben wurden (mit 5 ungültigen) zusammen: 28003 Stimmen; die absolute Majorität betrug: 14 002 Stimmen, die keiner der Kandidaten erreichte. Die freisinnige Wahlparole für die Stichwahl zwischen Windler und Pöhlender lautete: Wähle jeder, wer er Lust hat. — Bei der Stichwahl am 5. Februar erhielt Windler 17 003, Pöhlender 9 391, zusammen abgegeben: 26 394 Stimmen, also 1603 Stimmen weniger, als bei der Hauptwahl. Von den 8270 freisinnigen Stimmen der Hauptwahl fielen in der Stichwahl 5793 auf Windler, 874 auf Pöhlender, während 1603 Freisinnige, die in der Hauptwahl abgestimmt hatten, am Tage der Stichwahl zu Hause blieben.

Keines Feuilleton.

Uebersetztelegramme. Das neueste „Amtsblatt des Reichspostamts“ bringt die Nachricht von der Einführung von Uebersetztelegrammen zu halber Gebühr. Solche Privattelegramme, die in offener Sprache abzufassen sind, und deren Beförderung nach Abwicklung des vollbezahlten Verkehrs erfolgt, werden ab 1. Januar 1912 zunächst zugelassen im Verkehr mit Logo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner mit Schanghai, Peking, Tientsin und mehreren anderen chinesischen Städten sowie mit einer Reihe britischer außereuropäischer Kolonien, darunter Britisch-Indien, Singapur, Aden, Britisch-Ostafrika, Uganda, Südafrikanische Union, Rhodesia und San-

fiar. Wegen der weiteren Ausdehnung der neuen Einrichtung auf sonstige überseeische Länder führt das Reichspostamt bereits Verhandlungen. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht gleichzeitig die Bedingungen, unter denen Uebersetztelegramme zu halber Gebühr zugelassen werden.

Ein alter 36er als Ehrendoktor der Universität Gießen. Generalleutnant Max Bahrdt, Kommandeur der 37. Division in Allenstein, der zum Ehrendoktor der Universität Gießen ernannte bekannte Numismatiker, hat in zahlreichen Schriften besonders die Geschichte Niederländischer behandelt. Er kam am 19. April 1873 aus dem Kadettenkorps als Leutnant zum jetzigen Infanterieregiment Bremen (1. Hanseatisches) Nr. 75 und hat diesem Regiment in dessen drei damaligen Garnisonen Bremen, Harburg und Stade angehört. Längere Jahre war er Adjutant des damals in Stade liegenden Füsilier-Bataillons. Er war später Brigade-Adjutant und Compagniechef im 25. Infanterieregiment in Kaschau und kam am 16. Juni 1894 als Kompagniechef in das Infanterieregiment von Voigts-Rhege in Hildesheim, in dem er am 15. Dezember 1894 Major wurde. Im Jahre 1896 als Bataillonskommandeur in das 51. Infanterieregiment in Breslau versetzt, war er dann Stabsoffizier beim Füsilier-Regiment Graf Blumenthal in Halle, Kommandeur des Füsilier-Regiments Graf Roon in Gumbinnen und der 3. Infanterie-Brigade in Rastenburg. In Stade schrieb er die „Geschichte der Stadt Stade“ und das „Stader Stadtbuch“. Von seinen zahlreichen numismatischen Schriften ist für Niederlande besonders seine „Braunschweigisch-Lüneburgische Münzgeschichte“ von Wichtigkeit.

Berlin, 30. Dez. Die Zahl der Erkrankten unter Vergiftungserscheinungen im Asyl für Obdachlose nimmt zu. Dabei wird der Ursprung der Vergiftungen immer rätselhafter, da viele der Erkrankten mit Bestimmtheit versichern, keine Rauscherische gesehen zu haben. Eine Vergiftung durch die in der Anstalt verabfolgten Suppen ist vollkommen ausgeschlossen, da die Nidelfessel mit Aluminiumblech sich in taubellosem sauberen Zustande befinden und nach jeder Mahlzeit gereinigt werden. Um 7 Uhr abends erschien im Auftrage des Kaisers der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant v. Boehm, in der Anstalt und wurde vom Oberinspektor Jaefel empfangen und eingehend über alle Einzelheiten informiert. Gegen 8 1/2 Uhr abends traf vom Kultusministerium der Ministerialdirektor Richter ein und beauftragte unter Führung des Stadts. Dr. Ritter und des Oberinspektors Jaefel zahlreiche Räume, die zur Unterkunft der Obdachlosen dienen, sowie auch die Aufnahme- und Unterbringungszimmer für Kranke, wo sich in der kurzen Zeit der Anwesenheit der Herren 6 jüngere und ältere Leute meldeten, die teils leichter, teils schwerer erkrankt waren. In der Zeit von 2 Uhr mittags bis 8 Uhr abends sind weitere acht unter den bekannten Vergiftungserscheinungen Erkrankte in das Krankenhaus Friedrichshagen eingeliefert worden. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 111. Gestorben sind im Laufe des Nachmittags 5 Personen, (Gesamtzahl der Toten: 53). Unter den neuen Fällen sind einige schwer. Auch ist bei einigen Erkrankten festgestellt worden, daß sie Bücklinge und auch Bierbäckelbuletten, die sie in einem Geschäft in der Dantzigerstraße gekauft haben wollen, vor der Erkrankung genossen haben.

Naumburg, 30. Dez. Der stud. pharm. Fröhlich hier, Sohn eines hiesigen Gerichtsbeamten, starb an den Folgen einer Fischvergiftung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kreisparafise des Kreises Merseburg verzinst alle Einlagen zu 3 1/2 Prozent vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Abhebung.

Die letztere kann ohne Kündigung auch bei großen Beträgen erfolgen, falls der Bestandsbestand dieses gestattet.

Das Kuratorium der Kreisparafise.

Der Vorsitzende

Graf d' Haußonville, Königlich Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März d. Js. (Amtsblatt S. 137) betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Botzfeld, Kreis Merseburg, nachdem die Seuche durch das Gutachten des beamteten Tierarztes festgestellt ist, folgendes angeordnet: 1. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus der Ortshaf Botzfeld.

2. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus den Ortshaf Haden, Michlig, Schnefmitz und Elberach. 3. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter 1, 2 und 3 angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 28. Dezember 1911.

Der Königlich Landrat.

Graf d' Haußonville.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß für die hiesige Stadt, sowie Umgebung die Einrichtung zum Transport von Kranken mittels Krankenwagen besteht, welche wir

dem Publikum zur Benutzung in Bedarfsfällen empfehlen.

Anträge auf Zuzahlung des Krankenwagens sind an die Polizeiwache zu richten, welche das Weitere veranlassen wird.

An Gebühren werden für jeden Krankentransport berechnet:

1. 3 M. 75 Pf. für Selbstzahler und Krankentrassen-Mitglieder.

2. Bei Transporten von und nach außerhalb Merseburg tritt zu dem vorstehenden Satze pro km Wege-strecke — von der Stadtgrenze ab gerechnet — noch eine Gebühr von 25 Pf. für jeden Träger.

Merseburg, den 20. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Invalidenversicherung.

Gemäß Artikel 2 des Einführungs-gesetzes zur Reichsversicherungsordnung tritt diese hinsichtlich der Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge mit dem 1. Januar 1912 in Kraft. Wir geben deshalb die nachstehenden neuen Bestimmungen hinsichtlich der Markenverwendung, Änderungen bezüglich der Versicherungspflicht und der Befreiung davon zur öffentlichen Kenntnis.

I. Markenverwendung.

Nach Artikel 72 dürfen für die Zeit nach dem 1. Januar 1912 Marken in allen Werten nicht mehr verwendet werden. Die Werte der neuen Marken betragen in Lohnklasse 1: 16 Pf. (bisher 14 Pf.), Lohnklasse 2: 24 Pf. (bisher 20 Pf.), Lohnklasse 3: 32 Pf. (bisher 24 Pf.), Lohnklasse 4: 40 Pf. (bisher 30 Pf.), Lohnklasse 5: 48 Pf. (bisher 36 Pf.).

Die mit diesen Tage ungültig werdenden Beitragsmarken der bisherigen Werte können innerhalb der nächsten 2 Jahre bei den Markenverkaufsstellen (Postanstalten) umgetauscht werden.

Sind jedoch für versicherungspflichtige Beschäftigungszeiten, die vor dem 1. Januar 1912 liegen, Beiträge rückständig, so müssen für diese Zeiten noch Marken der alten Werte zur Verwendung gelangen.

Vom 1. Januar 1912 ab werden neue Quittungsmarken ausgegeben, welche den im Gebrauch befindlichen ähnlich sind. Die zu dieser Zeit noch nicht voll beklebten Quittungsmarken behalten ihre Gültigkeit bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer.

Alle Beitragsmarken müssen entwertet werden. Als Tag der Entwertung ist der letzte Tag desjenigen Zeitraumes anzugeben, für welchen die Beitragsmarke gilt.

II. Versicherungs-pflicht. Neueinbezogen in die Invalidenversicherungspflicht sind gemäß § 1226 Ziffer 3 und 4 der Reichsversicherungsordnung die Geschäfte und Beschäftigungen in den Apotheken, sowie Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen, sofern ihre regelmäßiger Jahresarbeitserdienst 2000 Mark nicht übersteigt.

III. Befreiung von der Versicherungs-pflichtkraft Gesetzes.

Nach Artikel 73 Absatz 2 des Einführungs-gesetzes erlöschen mit dem 1. Januar 1912 alle bisher bestehenden Befreiungen der von Invalidenversicherungspflicht insoweit, als nicht die Voraussetzungen des § 1234 der Reichsversicherungsordnung zutreffen. Nach dieser Bestimmung werden die in den Betrieben oder im Dienste des Reichs, eines Bundesstaats, eines Gemeindeverbandes, einer Gemeinde oder eines Versicherungs-trägers Beschäftigten, sowie Lehrer und Erzieher an öffentlichen Anstalten befreit, sofern ihnen neben der Anwartschaft auf Ruhegehalt im Mindestbetrage der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse auch Hinterbliebenenfürsorge (Witwen- und Waisenrenten) nach den gleichen Sätzen gewährleistet ist.

Das Gleiche gilt nach § 1235 für Personen, die sich als Beamte in der Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf befinden.

IV. Befreiung auf Antrag.

Nach § 1237 können erneut befreit werden Personen denen vom Reich, einem Bundesstaate, Gemeindeverbande, einer Gemeinde oder Versicherungs-trägers, oder denen auf Grund ihrer früheren Beschäftigung als Lehrer oder Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten Ruhegehalt, Wartegeld, oder ähnliche Bezüge im Mindestbetrage der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse bewilligt sind, sofern ihnen daneben Anwartschaft auf die im vorigen Absatz bezeichnete Hinterbliebenenfürsorge gewährleistet ist.

V. Militärrentenempfänger und Personen über 70 Jahre, die auf Antrag befreit waren, unterliegen ab 1. Januar 1912 der Versicherungs-pflicht und können erneut nicht befreit werden.

Merseburg, den 18. Dezember 1911.

Der Magistrat.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Ernst Dungen in Spergau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Merseburg, den 20. Dezember 1911.

Der Amts-ortlicher des Bezirks Spergau.

Voegel.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Friedrich Barthmann ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Höden, den 28. Dezember 1911.

Der Amtsvorsteher.

Burkhardt.

Private Anzeigen

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwagen und Triebwagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Albierstimmer

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolf Meekert, Ober-Engstr. 11.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint am Dienstag, den 2. Januar 1911, abends.

Berliner Konfektions - Haus

Merseburg, Inh. Franz Sonntag, Gotthardtstr. 25.

Am Dienstag, den 2. Januar beginnt mein diesjähriger
Inventur-Räumungs-Verkauf.

Preise sensationell billig.

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG
Markt 19, pt.

Inh.: **Hubert Totzke,**
Dentist.

Sprechstunden
v. 9—6
Sonntags
v. 9—1.

Zuschneide Schule
Frau E. Wahl
Merseburg
Gotthardtstr. 131V

Den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich das Anleitungsrecht der allerneuesten Pariser Suchmethode für den Kreis Merseburg erworben habe. Diese unvergleichlich leicht fassliche Methode ermöglicht es der auch noch vollständig Ungeübten das Zuschneiden nach auffallend kurzer Lehrzeit absolut selbständig auszuüben. Honorar 15 Mark inklusive Schulbogen.

Meine Kurse zur Erlernung der gesamten Damenschneiderei erteile nach wie vor. Honorar 36 Mark inklusive Schulbogen.

Der neue Kursus beginnt am 6. Januar.

Frau Elisabeth Wahl.

Anterfertigung der eigenen Garderobe.
Prima Referenzen!
gg. Anmeldungen täglich

Gasthof „Alte Post“.

Ein fröhliches
„Prosit Neujahr“
allen werten Gästen.

Otto Hirschfeld u. Frau.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
Ein herzliches
„Prosit Neujahr“.
Custav Lange.

Zum Jahreswechsel
unseren geehrten Kunden
die
herzlichsten Glückwünsche!
Rud. Bassenge und Frau
„Johannisbad“

Gasthof „goldener Hahn.“

Allen werten Gästen und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Otto Ritter und Frau.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ein
fröhliches neues Jahr!
O. Trautwein u. Frau
Ratskeller.

Fröhliches Neujahr
wünschen allen werten Gästen, lieben Freunden und Gönnern
Restaurant „Waterland“
Willy Luther und Frau.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.
Otto Höglmann u. Frau
Schultheiss.

Freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Kabinett zu vermieten.
Gotthardtstr. 21 II.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!
Otto Werner und Frau,
„Reichsfanzler“.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Neujahr!
Emil Rülke und Frau.

600.000 Mark
in Rosten geteilt auf Alter auszuliefern. Anträge erbeten unter A. C. 290 an **Rud. Mosse,** Magdeburg.

Aufruf
an die Einwohner von Merseburg.
Berliner Händler
sind in dieser Woche auf der Durchreise, kaufen getragene Herren-Garderobe, Anzüge, Bekleidungsartikel, ganze Ransche, Uniformen, Stiefeln, Schuhe, altes Gold u. Silber, Zähne, Pelze, ganze Nachlässe und zahlen die höchsten Preise. Gest. Bestell. erbeten.
Gutmann, Berlin, Vottumstr. 26

Ein
fröhliches neues Jahr
wünscht allen werten Gästen, Freunden und Bekannten.
Franz Vater u. Frau
Chüringer Hof.

Von der Reise zurück.
Dr. med. H. Brennecke
Spezialarzt f. Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.
HALLE a. S., Anhalterstr. 9b.
Sprechstunden: (2825)
Sonntags und Wochentags von 9—1 Uhr.
nachm. nur bei vorheriger Anmeldung von 3—5 Uhr ausser Sonntags.

Mk. 200.000 p. Jan. 1912
Mk. 400.000 per später
auf gute Akzepthypothek auszuliefern.
H. Silberberg, Bankgeschäft
Halberstadt.

Frau Ida Köhner
gewerbsmäßige Stellenvermittl.,
Kleine Ritterstr. 61.
sucht und empfiehlt
gutes Dienstpersonal
jeder Branche.

Vorsicht bei Kauf oder Beteiligung
Wirkl. reelle Angebote verk. hier u. auswärts. Geschäfte, gewerblich u. landwirtschaftlich. Betriebe, Zins-, Geschäftsbüro u. Fabrikgrundst., Willen usw. sowie Teilhabergel. jeder Art sende ich jedermann bei näh. Angabe d. Wunsches vollkom. kostenlos zu.
E. Kommen Nachh.
(Inh. Conrad Otto)
Leipzig, Schulmädchengasse 11.
Dresden, Berlin, Hamburg, Köln, Hannover.

500.000 Mark
sollen auf Akzepthypothek, in nicht zu kleinen Teilbeträgen ausgeliefern werden. Näheres durch
H. Silberberg, Bankgeschäft
Halberstadt.

Viel 1912 Glück
und alle Seligkeit, —
Und ein Tässchen Seelig*) zu jeder Zeit!

Seelig's Kandiierter Korn-Kaffee.
Das Leben immer klar.




Provinz und Umgegend.

* Gleina bei Freyburg, 28. Dez. Dem Kaufmann Friedrich Kunth hier und seiner Ehegattin war es beschieden, am zweiten Weihnachtstage das Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern.

* Koburg, 27. Dez. Heute morgen wurde hier die Frau des verstorbenen Apothekers Hofmeister in ihrer Wohnung vergiftet aufgefunden.

* Halle, 28. Dez. Bei der Hasenjagd wurde in Sennewiger Fluß ein gutgekleideter Mann von etwa 25 Jahren gefunden. Er hatte sich erschossen.

* Mersleben, 28. Dez. Etwa ein Duzend junger Rowdies vereinbarten miteinander, am Abend des dritten Weihnachtstages hier allerlei Gewaltthatigkeiten zu begehen.

* Stendal, 27. Dez. Vom D-Zuge wurde am Sonntag früh bei der Wärrerde des Lebergangs bei Bernitz der Streckenwärter Teige überfahren und getötet.

* Delitzsch, 29. Dez. Einen schlimmen Ausgang hätte eine Verlobungsfeier im Hause des verstorbenen Dachdeckermeisters Kitterer am Gerberplan nehmen können.

* Delitzsch, 29. Dez. Einen schlimmen Ausgang hätte eine Verlobungsfeier im Hause des verstorbenen Dachdeckermeisters Kitterer am Gerberplan nehmen können.

schwer zum Erwachen gebracht werden. Es stellte sich heraus, daß beide durch ausgetrübtes Leuchtgas fast betäubt waren.

* Mansfeld, 28. Dez. Gemeindevertretung und Gemeindefürsorgeamt von Mansfeld haben auf Grund einer eingehenden bautechnischen Untersuchung der Lutherkirche durch den Berliner Architekten Dr. Adolf Zeller beschließen, die Kirche so wieder herzustellen, wie sie zu Luthers Zeiten war.

Vermishtes.

* Graß, 28. Dez. Das für Freitag und Sonnabend im Opernhaus angeordnete Gastspiel der Nactänzerin Billang ist durch die Polizei verboten worden.

* Dörsdorf, 27. Dez. Die beiden 10 und 12 Jahre alten Knaben des Fabrikanten houben heute morgen tot im Bette aufgefunden.

* Jülich, 28. Dez. Das Unwetter hält ununterbrochen an. Längs des Juras wurden Wälder, Häuser und elektrische Leitungen arg mitgenommen.

* Götting, 28. Dez. Wie aus Romte Gerlo gemeldet wird, verhaftete lange Zeit von der italienischen Küstenlinie fundentag erhellte wie bei Genua im Sommer.

* Götting, 27. Dez. Korporal Wollsch, Offizier der montenegrinischen Armee, ist, als er am Stuari-See mit einem Meritapparat Flugversuche unternahm, mit der Wälsche in den See gestürzt und ertrunken.

* Bonn, 27. Dez. Rhein und Ahr sind gewaltig gestiegen. Die Ahr ist stellenweise über die Ufer getreten.

* Dresden, 28. Dez. Vor kurzem verstarb in Tolzweitz der Rektor a. D. Adenamer. Unter seinem Bett wurden vier Zigarettenkisten mit 140 000 M. in barem Gelde gefunden.

* Paris, 28. Dez. Wie aus Romte Gerlo gemeldet wird, verhaftete lange Zeit von der italienischen Küstenlinie fundentag erhellte wie bei Genua im Sommer.

* Leipzig, 27. Dez. Aus einer Garage in der Köhniger Straße wurde nachts ein Automobil im Werte von 12 000 M. gestohlen.

* Halle, 27. Dez. Am Nachmittag des 10. Juni schlich sich in der Gastwirtschaft von Springensau in Untergrüßfeld, während der Gastwirt auf dem Felde und die Wirtsfrau auf dem Gottesacker war, ein Dieb in die unbewachten Räume.

* 400 000 M. im Spiel gewonnen. Der spanische Chronist Don Jaime gewann in Montecarlo im Trente et Quarante-Spiel 400 000 M.

Die Revolution in China.

* Peking, 29. Dez. Die Revolutionsbewegung in China ist auf einem sehr kritischen Punkte angekommen.

Die Beute des Geiers.

Roman von Tylor de Saig. Berechtigte Uebersetzung von A. Rudolph.

28) Nachdruck verboten. „Nun, da sind Sie ja wieder zurück“, sagte Savage, als man Lavenno in sein Privatzimmer führte.

Vierundzwanzigtes Kapitel. Herr de Vogue.

„Zu allererst“, fuhr Lavenno fort, „suchte ich in dem Gedränge im Liverpoolbahnhofe so nahe wie möglich an sie heranzukommen und sie mir genauer anzusehen.“

„Also ich kam in ihre Nähe, als sie ihre Fahrkarten tauschen, und ich hörte, wie Moschelles zwei nach Great-Western verlangte.“

„In dem Dorfweirhause in Great-Western mieteten sie einen Einpänner mit zwei Sigen. Goldberg fuhr, und bei der Fahrt hörte ich noch, wie er den Wirt fragte: „Also die Straße nach Thaxford sagen Sie?“

„Zuerst hatte ich die Idee, ihnen dahin zu folgen. Aber ich gab sie auf, denn ich sagte mir, sie müßten ja mit dem Wagen wieder herber zurückkommen, und ich könnte meine Zeit besser verwenden, wenn ich mich in Great-Western über das Gut Chidlinghall und die Leute, die dort wohnten, erkundigte.“

„De Vogue war ein Züchter fremder Tiere, sagen Sie?“

„Ja, Sir. Er ist das bis neulich noch gewesen.“

„Nun, ich hörte die Leute in Great-Western so gründlich wie möglich über den Herrn de Vogue aus und hörte unter anderem auch, daß das Grundstück verpachtet werden soll, wenigstens hat der Herr de Vogue den Leuten gesagt, daß er wünsche,

einen Pächter dafür zu finden. Der Tag ging zu Ende und meiner meiner Beute ließ sich sehen. Chidlinghall war nur drei Meilen von der Station entfernt, und der letzte Zug nach London ging um fünf Uhr ab.“

„Holla!“, rief Savage, „Goldberg kam nicht zurück?“

„Nein“, erwiderte Lavenno, „er kam nicht zurück. Als Moschelles in den Hof des Wirtshauses einfuhr, rief er dem Wirt zu, sein Freund ließe in Chidlinghall.“

„Folgten Sie ihm?“

„Nein, Sir“, entgegnete Lavenno. „Ich tat das nicht.“

„Weshalb?“

„Nun, Sir, ich sagte mir, der Millionär Moschelles geht nach seine schönen Hause in der Parkstraße zurück. Der ist leicht zu finden, meine Aufgabe ist wohl, erst zu sehen, wo Goldberg geblieben ist. Man sagt, Chidlinghall ist zu verpachten oder zu vermieten. Da will ich die Gelegenheit benutzen, einmal dort vorzutragen, mir das Anwesen anzusehen und zu sehen, was ich dort finde.“

„Ja“, meinte Savage, nachdem er einen Augenblick nachgekommen hatte. „Sie handelten ganz richtig. Weiter.“

„Ich wollte erst ein Wagenchen mieten, als mir einfiel, daß ich den ganzen Abend vor mir habe, denn in der Nacht konnte ich nicht mehr nach London zurückfahren, und da konnte ich ebensoviel zu Fuß gehen, denn die Entfernung konnte nicht groß sein.“

„So ging ich zu Fuß und fand leicht den Weg, denn wegen des Hauses konnte man sich nicht irren. Es war das erste große Haus nach dem Wegweiser nach Stibbing, ein großer Holzgebäude, der etwas von der Landstraße entfernt lag.“

(Fortsetzung folgt.)

Mein diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf zu auffallend billigen Preisen bietet ganz besondere Vorteile in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, fertigen Kleidern, Kostümen, Kostümröcken, Blusen, Plüsch-Paletots und -Jackets, engl. Paletots, schwarzen Paletots, Kinder-Paletots, Abendmänteln, Unteröken, Tüchern, Halb fertige Roben in Tüll, Stikerei, Volle, Eollenne, Ball-Shawls. Nur meine anerkannt erstklassigen und reellen Qualitäten kommen hierbei zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. HALLE, Leipzigerstrasse 97. Theodor Rühlemann. HALLE, Leipzigerstrasse 97.

B. J. Baer,

Bankgeschäft, Halle a. S.

Leipzigerstrasse 30.

An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Kontokorrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.
Kredit-Gewährung.
Verzinsung von Bareinlagen zu kulantem Sätzen.
Hypotheken-Vermittlung f. d. Geldgeber kostenfrei.
Beleihung landwirtschaftlichen und städtischen Grundbesitzes. (2586)

Kostenfreie Einlösung der Januar-Coupons.
Provisionsfreie Abgabe mündelsicherer Anlagewerte.

Preß=Stroh

offert in vollen Wagonladungen billigt frei jeder Station
Adolf Priwin, Posen,
Strohgroßhandlung,
Fernsprecher 247.

Dem verehrten Publikum bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Verkaufszeit bei unseren Mitgliedern am 31. Dezember (Silvester) nicht ausgedehnt werden kann, unser diesbezügliches Gesuch war in diesem Falle ohne Erfolg. Die Geschäfte müssen, wie jeden Sonntag nachmittags 2 Uhr

schließen.
Wir bitten die Einkäufe möglichst zeitig zu machen.

Hochachtungsvoll (2820)
RabattSpar-Verein Merseburg.

Konkurs= Verhütung durch außergerichtl. Vergleich oder Notarium streng diskret mit Erfolg, ev. mit Garantie der Zahlung durch
Bücherrevisor **Kirst, Leipzig,** Nicolaistraße 10.

Mk. 50000 — sind auch in kleineren Posten auf ~~Wieder~~ Hypothek auszuliehen durch **Friedmann & Co.** Halle a. S. Poststr. 16

Herrschaftliche Wohnung, 5 Z., gr. Babel, Gas etc. z. 1. Apt. zu vermieten.

Oberaltenburg 13 I.
Geldschrank 1 groß 1 mittel billig zu verk. Anfrage unter 2811 an die Exp. d. Bl. erb.

Schultheiß.
Heute und folgende Tage
fr. See-Muscheln.
Wegen Verheiratung der feigen Köchin wird ein sauberes, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zum 1. Februar oder später gesucht.
Landesbaurat Eichhorn,
Gallestr. 25 II.

Einen Lehrling
für Feinbäckerei u. Conditorei sucht
A. Glinglas,
Leipzig, Brandenburgerstr. 51.

Unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-fusverkauf

beginnt Sonnabend den 30. Dezember

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, von denen geschlossene Sortimente nicht mehr vorhanden sind, ferner Waren, die beim Dekorieren oder am Lager etwas gelitten haben, verkaufen wir zu bedeutend, vielfach bis über die Hälfte ermässigten Preisen.

Aus den grossen Beständen empfehlen besonders:

Grosse Posten Kostüme, Kostümröcke, schwarze Jacketts u. Mäntel, Samt- u. Plüsch-Mäntel, Frauenmäntel, Kimonos, engl. Paletots, Staubmäntel, Blusen in Seide, Spitze u. Wolle, Waschblusen, Waschkleider, garnierte Kleider, Morgenröcke, Matinees, Knaben-Anzüge u. -Paletots, Mädchen-Kleider u. -Paletots.

Grosse Posten **Kleiderstoffe** in Wolle, Halbwohle, Baumwolle, Wollmusseline, Waschstoffe, Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- u. Strassenkleider, Blusen etc., Samte, halb fertige Roben, Besätze, Tüll- und Passenstoffe, Spitzen und Einsätze, Chiffon-Einsätze, Garnituren, Kragen, Schleifen, Gürtel, Handtaschen, Pompadours, Jabots, Stickereien, Chinébänder.

Pelz-Kolliers, Muffen, Baretts, Kindergarnituren, Anzugstoffe für Herren und Knaben, wollene Tücher, Kopf-Schals, Lama-Echarpes, Handschuhe, Strümpfe, Mützen, Normal-Unterzeuge, Unterröcke, Korsetts, Wirtschafts- und Tändelschürzen.

Grosse Posten **Damenwäsche,** Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Frisiermäntel, Untertaillen, Stickerröcke, die durch Dekorieren unsauber geworden sind, sowie einzelne Stücke und Reismuster. Herren-Oberhemden in weiss und bunt, Manschetten, Kragen, Serviteurs, Herren-Tag- und Nacht-Hemden, Herren-Krawatten.

Hemdentuche, Leinen, Negligé-Barchente, Inletts, weisse u. bunte Bettzeuge, Tafel- u. Tisch-Wäsche, Wischtücher, Handtücher, Taschentücher.

Grosse Posten **Gardinen,** abgepasst und Stückware, Reste für 1-4 Fenster, Stores, Vitragen, Kanten, Tüll-Bettdecken und Bettwand-Dekorationen, Portieren, Tisch- und Diwanddecken, Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Fenstermäntel, Sofabezüge, Sofakissen, Felle, Gobelins, Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken.

Reste und Kupons **fabelhaft billig.**
aller Warengattungen

Die jetzigen Preise sind auf jedem Gegenstand mit deutlichen Zahlen vermerkt und verstehen sich **rein netto gegen Kasse.**

Brummer & Benjamin, Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.